

# Zwölf Italiener in Bad Steben

GRAFIK MUSEUM STIFTUNG SCHREINER  
Bad Steben  
im Staatlichen Kurhaus

Sie kommen alle aus Florenz: Zehn Professoren und zwei Professorinnen von den beiden Kunstakademien in der italienischen Metropole: der Akademie der Bildenden Künste und der Akademie der Graphischen Künste. Als Kuratorin dieser Ausstellung hat Kerstin Kassel, Künstlerin aus der Fränkischen Schweiz, fungiert: Sie hat in Florenz studiert, und ihr sind ihre Professoren zu Freunden geworden. So hatte sie die Idee, diese Ausstellung eigens für das Grafik Museum Stiftung Schreiner Bad Steben zusammenzustellen, und sie übernahm die organisatorischen Kontakte. Schon der erste Blick in die hochkarätige Schau zeigt, dass die meisten der Künstler mit realistischen Motiven arbeiten – bis hin zu fotorealistischer Malerei. Eine Vielzahl von Techniken ist vertreten, wobei die Druckgrafiken den Hauptanteil einnehmen, dazu kommen Zeichnungen und allerlei Mischtechniken, Öl- und Acrylbilder, Bronzen, Objekte und Videos.

„Alchemie“ steht als Titel über dieser Schau, um die Verwandtschaft dieser beiden Disziplinen zu verdeutlichen: Der mittelalterliche Alchimist wie der Künstler ringen um Verwandlung. Museumsleiter Harry Kurz zitierte auf der Vernissage den Direktor des Grafik Museums Pisa, der in seinem Beitrag zum Katalog der Ausstellung schreibt: „Der Alchimist und der Künstler teilen die gleiche Ambition. Sie wollen machen um zu erkennen und erkennen um zu verwandeln. Sich selbst und die Welt.“

Und Professor Paolo Ciampini sagte in Bad Steben, übersetzt von Kerstin Kassel, Voraussetzung der Kunst sei das eigene Erleben: „Kunst ist ein Bedürfnis der Sensibilität des Menschen.“ Die wahre Kunst müsse frei sein von jeder Art der Kompromittierung, sei es wirtschaftlicher, politischer oder sonstiger Art – oder durch Nebensächlichkeiten. Was die für die Professoren des Darstellens wichtig ist, das ist höchst unterschiedlich. Landschaften in klassischer Manier, in Grafik und Malerei, hat Rodolfo Ceccotti nach Bad Steben gebracht. Eine überaus große Stille und Harmonie geht von allen diesen Werken aus, die ein Sich-hinein-versenken geradezu herausfordern. Wie asiatische Zen-Malerei muten gar seine Darstellungen des Geästs von Zypressen an.



Volles Haus zur Eröffnung der Ausstellung „Alchemie“ im Grafik Museum Stiftung Schreiner im Vortragssaal des Kurhauses. In der vordersten Reihe sitzen acht der ausstellenden Künstler, die eigens von Florenz nach Bad Steben gereist sind.



„Verfolger der Giganten“ von Andrea Granchi, Lithographie von 1989.

Auch Monica Franchini zeichnet und radiert Landschaften – aber ganz anders. Sie erzeugt durch großzügiges Zusammenziehen zu strukturierten Flächen flirrende, energiegeladene Darstellungen, die kurz vorm Bersten zu stehen scheinen. Nicht mit Landschaften, sondern mit Interieurs arbeitet Paolo Ciampini in seinen großformatigen Radierungen. Sie zeigen ein flirrendes Licht, das Licht- und Schattenspiel heißer Tage, an denen ein Lufthauch zarte Vorhänge sanft bewegt. Personen, die in diesem Flirren sitzen, verschmelzen mit ihrer Umgebung in dieser Sommernachmittagsstimmung. Bei Eugenio Cecioni sind es Gegenstände – eine Geige, eine Mandoline, Geschirr in einem Regal – die in großer Erhabenheit zu Dingen an sich werden.

Von der Darstellung her fotorealistisch, vom Sujet her eher surreal, malt Piero Andrea Ricci seine Bilder. Das kann voller Poesie sein, wie das Mädchen, das aus dem Fenster schaut, dem Betrachter des Bildes direkt in die Augen, oder sein „Gespenst“: ein Papst, ein blasser – nur die Augen hinter der Brille haben Teint – ist Teil der Dreieinigkeit, mit dem Auge Gottes und der Taube.

Vollkommen losgelöst von gegenständlicher Darstellung sind dagegen die bunten Gemälde von Mauri Betti, der auf der Suche nach einer neuen Art von Zeichen ist. Neu interpretiert hat Maria Fabiola Ungredda das Märchen vom Rotkäppchen – bis hin zum Büchlein „How to Cook A Wolf“; mit Giganten und Zwergen befasst sich Andrea Granchi. Nicht versäumen sollte der Besucher der Ausstellung den Gang durch den Kurpark in das Foyer des Klenzebaus: Dort hängen die ganz großformatigen Gemälde.

Insgesamt vermittelt die Ausstellung so viel Sehens- und Nachdenkenswertes, dass ein mehrmaliger Besuch zu empfehlen ist, ebenso der sehr umfangreiche Katalog, in dem auch Texte die Künstler vorstellen – mal informativ, mal philosophisch, mal erzählerisch.

sg

Die ausstellenden Künstler sind:

Rodolfo Ceccotti, Eugenio Cecioni, Piero Andrea Ricci, Paolo Ciampini, Paolo Grigo, Roberto Giovanelli, Vincenzo Ventimiglia, Andrea Granchi, Mauro Betti, Massimo Orsini und die zwei Damen Maria Fabiola Ungredda und Monica Franchini.

Die Ausstellung ist noch bis 13.10.2013 zu sehen.